

EINE WOCHE ISRAELISCHER ZURÜCKHALTUNG *

Von Tanya Reinhart

Im israelischen Diskurs wird Israel im Konflikt mit den Palästinensern immer als die Seite dargestellt, die Zurückhaltung übt. Das galt auch für die Ereignisse der vergangenen Woche. Während Kassam-Raketen in der südisraelischen Stadt Sderot fielen, ließ man „durchsickern“, dass das israelische Verteidigungsministerium die Armee angewiesen habe, Zurückhaltung zu üben. (1)

In dieser einen Woche israelischer Zurückhaltung tötete die Armee eine palästinensische Familie beim Picknick am Strand von Beit Lahya im Gaza-Streifen. Danach tötete die Armee neun Menschen, um eine Katjuscha-Rakete auszuschalten. Aber im Diskurs von der Zurückhaltung zählt die erste Tötung nicht, weil die Armee ihre Verwicklung in die Sache bestreitet, und die zweite gilt als notwendiger Akt der Selbstverteidigung. Schließlich muss Israel doch unter dem Hagel von Kassam-Raketen seine Bürger verteidigen. In dieser Sicht- und Redeweise stellt die Tatsache, dass Israel sich mit Bombenangriffen auf Gaza zu Lande, zu Wasser und in der Luft begnügt, ein Musterbeispiel an Zurückhaltung und Menschlichkeit dar, dem nicht viele Staaten gleichkommen.

Aber wodurch werden die Kassam-Angriffe ausgelöst? Im Laufe der 17 Monate seit ihrer Waffenstillstandserklärung war Hamas nicht am Abschuss von Kassams beteiligt. Den anderen Organisationen gelang im allgemeinen nur der Abschuss einiger weniger Kassams. Wie aber kam es zu einem Angriff von etwa 70 Kassams in drei Tagen?

Die israelische Armee hat eine lange Tradition des „Aufforderns“ zu Kassam-Salven. Im April letzten Jahres begab sich Sharon zu einem Treffen mit Bush, bei dem es um die zentrale Botschaft ging, dass Abbas nicht vertrauenswürdig sei, keine Kontrolle vor Ort ausübe und kein Verhandlungspartner sein könne. Die Armee sorgte dafür, dieses Treffen mit einem geeigneten Hintergrund auszustatten. Am Vorabend der Abreise Sharons, am 9. April 2005, tötete die israelische Armee drei Jugendliche im Flüchtlingslager Rafah an der Grenze zu Ägypten, die nach palästinensischen Angaben Fußball spielten. Diese willkürliche Tötung rief im Gaza-Streifen, der bis dahin relativ ruhig gewesen war, eine Welle der Wut hervor. Hamas reagierte auf die Wut auf der Straße und erlaubte ihren Leuten, sich am Abfeuern von Kassams zu beteiligen. In den beiden folgenden Tagen wurden 80 Kassams abgeschossen, bis Hamas die Ruhe wieder herstellte. Auf diese Weise bekam die Welt während Scharons Treffens mit Bush eine perfekte Illustration der Unzuverlässigkeit von Abbas. (2)

Anfang letzter Woche (11. Juni) machte sich Olmert zu einer Werbekampagne nach Europa auf, um die Europäer davon zu überzeugen, dass Israel, nun mit Hamas an der Macht, endgültig keinen Partner habe. Die USA scheinen derzeit keine Überzeugungsarbeit nötig zu haben, aber in Europa gibt es stärkere Vorbehalte bezüglich der einseitigen Maßnahmen Israels. Die israelische Armee begann mit der Vorbereitung eines entsprechenden Hintergrunds in der Nacht des vorausgehenden Donnerstag (8. Juni), indem sie Jamal Abu Samhanada „liquidierte“, der kürzlich von der Hamas-Regierung zum Leiter der Sicherheitsdienste des Innenministeriums ernannt worden war. Mit Sicherheit war vorherzusehen, dass die Aktion zu Kassam-Angriffen auf Sderot führen würde. Im übrigen ging die Armee am nächsten Tage dazu über, die Küste von Gaza zu beschießen (wobei sie die Familie Ghalya tötete und Dutzende Menschen verwundete) und schaffte es,

den benötigten Feuersturm zu entfachten, bis Hamas am 14. Juni erneut ihre Leute anwies, das Feuer einzustellen.

Diesmal allerdings wurde die von der Armee inszenierte Schau ein wenig vermässelt. Die Bilder von dem Kind Huda Ghalya führten dazu, die Mauer westlicher Gleichgültigkeit gegenüber palästinensischem Leiden zu durchbrechen. Wenn Israel auch die Macht hat, Kofi Annan zu zwingen, sich dafür zu entschuldigen, Israels Dementi in Zweifel gezogen zu haben, so wurde doch diesmal die Botschaft, dass Hamas die aggressive Seite in dem Konflikt sei, nicht unwidersprochen in die Welt gesetzt. Aber die Armee hat nicht aufgegeben. Sie scheint entschlossen, weiterhin Angriffe zu provozieren, die rechtfertigen sollen, die Hamas-Regierung mit Gewalt zu stürzen, wobei Sderot den Preis zu bezahlen hat.

Auch wenn man die Leiden der Einwohner von Sderot unmöglich mit den Leiden der Einwohner von Beit Hanoun und Beit Lahiya im Norden des Gaza-Streifens vergleichen kann, auf die allein im letzten Monat 5.000 Granaten fielen (3) , bin ich doch mit dem Herzen bei den Bewohnern von Sderot. Ihnen ist das Schicksal zgedacht, in Furcht und Schrecken zu leben, weil in den Augen der Armee ihr Leiden nötig ist, damit die Welt verstehen möge, dass Israel die Zurückhaltung übende Seite ist, in einem Krieg, in dem es um seine Existenz selbst geht.

Nach der englischen Übersetzung aus dem Hebräischen von Mark Marshall (der auch die englischen Anmerkungen hinzufügte) deutsch von Klaus v. Raussendorff

Tanya Reinhart ist Professorin für Linguistik und kulturelle Studien an der Universität von Tel Aviv. Im Atlantik-Verlag erschien von Tanya Reinhart zuletzt das Buch »Operation Dornenfeld. Der Israel-Palästina Konflikt: Gerechter Frieden oder endloser Krieg«.

Anmerkungen:

* Der Kommentar ging in Druck, eine Stunde bevor die israelische Armee am 20. Juni drei weitere Kinder in einer belebten Straße in Nord-Gaza tötete

(1) Am Montag, den 12. Juni verkündeten die Schlagzeilen, dass Verteidigungsminister Peretz eine Initiative der Armee für einen massiven Landangriff auf Gaza angehalten habe. (siehe Amos Har'el and Avi Issacharoff, *Ha'aretz*, June 12, 2006). Auf den Innenseiten der Zeitungen vom Wochenende stellte sich dann heraus, dass es sich um eine „gedokterte Mediengeschichte“ handelte, die vom Büro von Peretz produziert wurde „auf der Basis von Sicherheitsberatungen in der vorausgehenden Nacht“ (Avi Issacharoff and Amos Harel, *Lost innocents*, *Ha'aretz*, June 16-17, 2006)

(2) Die Abfolge dieser Ereignisse ist im Einzelnen in meinem Buch *The Road Map to Nowhere*, to appear in July, 2006 (Verso) dokumentiert.

(3) Alex Fishman, führender Sicherheitsexperte von *Yediot Aharonot* berichtet, dass zunächst „der Artillerie-Beschuss von Gaza umstritten war“, aber dann, „das, was mit Dutzenden von Granaten pro Monat, die auf freie Plätze abgefeuert wurden, vor zehn Monaten begann, heute astronomische Zahlen von Granaten erreicht hat. Die Geschütze, die am Freitag (9. Juni) sechs Granaten abfeuerten, feuern im Durchschnitt mehr als Tausend Granaten in der Woche auf den Norden des Gaza-Streifens. Das bedeutet, dass die Geschütze, die dort seit vier Wochen in Stellung gebracht wurden, bereits etwa 5.000 (!) Granaten abgefeuert haben.“ (*Yediot Aharonot Saturday Supplement*, June 16, 2006)